

Die Quote

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seit ich verkabelt bin, kann ich nicht mehr einschlafen. Nicht weil ich aus 24 Programmen wählen kann und so nicht mehr in den Schlaf komme, sondern weil die 24 Programme mit mir verkabelt sind und ich um meine Einschaltquote fürchten muss. Denn wie ich mit den Programmen verkabelt bin, so sind die Programme mit mir verkabelt, und ich muss fürchten, dass meine Attraktivität als Zuschauer abnimmt, wenn ich mich nicht marktgemäss verhalte und so meine Quote ins Bodenlose zu fallen droht.

Jeden Tag schaue ich deshalb schon morgens in die Programmzeitung, damit ich auf keinen Fall einen medialen Höhepunkt des Tages oder des Abends verpasse. Auch kümmerge ich mich um ein annehmbares Durchschnittsverhalten, indem ich mittels Fernbedienung an diesem oder jenem Programm zwischendurch teilnehmen kann. Auch achte ich darauf, dass ich nicht die von den Programmen vorgegebene Anzahl von Werbe-Impulsen versäume. Lasse ich es an der einen oder anderen Massnahme fehlen, zeige also ein Fehlverhalten, stürzt meine Quote als Zuschauer unaufhaltsam ab, und ich muss damit rechnen, als Fernsehkonsument über kurz oder lang aus den Programmen genommen zu werden.

Nun lasse ich es aber an meiner Bereitschaft nicht fehlen und lasse kaum eine Möglichkeit der Mitbeteiligung bei Ratesendungen und Geschicklichkeitsspielen aus. Meine Telefonrechnung zeugt von dem regelmässigen Kontakt, den ich zu meinen Programmen und Sendern pflege, und ein Stapel mit Postkarten, mit dem ich meine Meinung zu diesem und jenem kundtue, liegt immer griffbereit auf meinem Fernsehtischchen. Mein Verhältnis zu den Werbeblöcken ist aufgeschlossen und neugierig. Ich achte darauf, dass vieles, was ich am Vortag gesehen habe und was um meine Aufmerksamkeit geworben hat, sich am nächsten Tag auch wieder in meinem Einkaufskorb wiederfindet. Wie sollte man denn auch sonst als Zuschauer bei seinen Programmen auf eine gute Quote kommen? Die schalten einen doch bei programmwidrigem Verhalten, also niedrigem Einschalt- und Konsumentenverhalten glatt ab und aus dem Programm oder verbannen einen zur Strafe in ihre Nachtsendungen oder Vormittagsprogramme. Oder gar in ihre Dritten, wo man sich als Minderheit auch minder vorkommt und sich nicht mehr unter die Nachbarn traut, weil man sich nicht mehr mit ihnen vor dem Fernseher über das Fernsehen unterhalten kann. Das kann mir mit meiner Quote nicht pas-

sieren. Ich werde immer noch eingeladen, sogar von Vollfernsehern.

Ganz anders mein Nachbar vom dritten Stock, der mittlerweile fast vollständig aus allen Programmen genommen worden ist. Kein Wunder bei seiner Quote! Das fängt schon mit seinem Fernsehgerät an, ein zehn Jahre altes Modell und dazu noch ohne Fernbedienung! Wie will der Mensch damit eine anständige Zuschauerquote und eine annehmbare Akzeptanz bei seinen Fernsehsendern erreichen? Der muss doch geradezu aus den Programmen genommen werden! Der bringt doch nichts mehr. Der blockiert doch geradewegs seine Entwicklung zum allseitig entfalteten Vollferner mit 24 Kanälen. Der Mensch ist doch selber schuld.

Und dann sein Zuschauerverhalten! Da

kann es vorkommen, dass er abendlang – man bedenke: abendlang – überhaupt nicht fernsieht. Und wenn, sucht er sich eine Sendung aus – wenn's hochkommt zwei – und dann, man höre und staune: Dann schaltet er ab! Der schaltet ab! Da geht natürlich seine Quote als Zuschauer in den Keller, und der Mensch muss sich nicht wundern, wenn er allmählich aus allen Kanälen entfernt wird und dort nicht mehr vorkommt. Und zu Recht!

Einen solchen Zuschauer will doch keiner mehr sehen! Ein solcher Zuschauer ist doch veraltet, ein Anachronismus, ein Ladenhüter, etwas, das unseren 24 Programmen beim besten Willen nicht mehr zugemutet werden kann. Ein solcher Zuschauer rechnet sich doch einfach nicht. Der verletzt doch seinen öffentlich-rechtlichen wie privaten Zuschauerauftrag. Der schlägt doch allen Bemühungen von 24 Kanälen um ein massenwirksames Programm ins Gesicht! Für den sollte eigentlich gar kein Programm mehr gemacht werden. Der sollte eigentlich vor der Mattscheibe verschwinden.

Das kann mir nicht passieren! Ich halte meine Quote. Ich werde nicht aus dem Programm genommen oder auf unattraktive Programmplätze verbannt. Für mich ist immer Prime time, beste Fernsehzeit. Im Gegenteil: Gestern habe ich mein Drittfernsehgerät erworben und damit meine Quote als Gleichzeitiger erheblich erhöhen können. Und ich kann mit Stolz sagen, ich fühle mich auf fast allen Kanälen wie zu Hause. Da komme ich drin vor. Das sind meine Programme. Denn als Zuschauer wegen mangelnder Einschaltquote aus dem Programm der Fernsehsender genommen zu werden, das ist doch das Schlimmste, das es gibt.

Die Quote

VON PETER MAIWALD